Christliches Hand-Büchlein,

oder

Sichere

Hand-Führung

Zur Christlichen

Vollkommenheit,

Mittelst der drey Theologischen Tugenden

Glauben / Hoffnung und Liebe/

Zu Nutz und Dienst eifriger Seelsorger und andächtigen Seelen,

Durch

Caspar Erhard / Benedictiner-Priestern zu St. Emmeram in Regenspurg.

Cum approbatione Superiorum.

Verlegts Johann Conrad Peetz,
1728.

Innhalt:

I. Capitel. Von der Wesenheit und Eigenschafften der Christlichen Vollkommenheit. 1
II. Capitel. Lehr von der Ubung der drey Theologischen Tugenden im Weeg der Reinigung. 10
III. Capitel. Lehr von der Ubung der drey Theologischen Tugenden / in dem Weeg der Erleuchtung. 22
IV. Capitel. Lehr von der Ubung der drey Theologischen Tugenden in dem Weeg der Vereinigung. 34
V. Capitel. Anmuthungen der Liebe. 48

Vor=

Vorbericht.

Gleichwie der Heil. Augustinus seinem geistlichen Sohn Laurentio, von dem Glauben / Hoffnung und Liebe ein Enchiridion, das ist: Ein Hand-Büchlein / welches gedachter Laurentius (wie ex Lib. 2. retract.

Cap. 63. abzunehmen) niemahlen aus seinen Händen gelassen/geschrieben; also habe ich auch wohlmeynend allen Glaubigen/ sonderbahr die sich um das wahre Christenthum bewerben/ ein Hand-Büchlein von eben diesen drey Göttlichen Tugenden verfertiget: anbey wünschend/ daß ein seines Heils eifriger Christ/ solches nicht nur allein durch Lesung/ sondern vielmehr durch Ubung/ beständig in seinen Händen behalten wolle! Dann gleichwie gedachter Kirchen-Lehrer in bemeltem Hand-Büchlein am 3. Capitel meldet/ durch den Glauben/ Hoffnung und

Liebe/

Liebe/ muß GOTT verehret werden/ und in diesen drey Tugend-Ubungen bestehet sonderbahr das wahre Christenthum/ der rechte GOttes-Dienst/ die gründliche Andacht/ die Tugend/ Vollkommen- und Heiligkeit selbsten. Mich gedüncket auch/ daß dieses mein schlecht- und geringes Wercklein nichts anders seye; als eine Erklärung oder Auszug des gedachten nützlichen Enchiridii, oder Hand-Büchlein des heiligen Augustini, welches in seinen Wercken in dem VI. Tomo am 143. Blat zu finden.

Ubrigens habe ich noch kürtzlich dem geneigten Leser zu erinnern;

nern; Erstlich: Ziehe ich selten einen Heil. Vater / Geist-Mann oder GOttes-Gelehrten an: theils Kürtze halber / theils / weil das gantze Büchlein fast nichts anders in sich hält / als Wahrheiten der Heil. Schrifft und Kirchen / so alle Heil. Väter und Gelehrte vor gewiß und richtig halten und annehmen.

Andertens: muß dieß Büchlein nicht obenhin / sondern mit Bedacht und Aufmercksamkeit öffters gelesen werden / sonsten wird man die übernatürliche hohe Glaubens-Lehren und deren Vortrefflichkeit nicht genug fassen und begreiffen können.

Drittens: soll man vom Lesen gleich zur Ubung der drey Theologischen Tugenden schreitten / und sich im Werck bestreben / die Sünde zu meiden die Tugend zu üben und GOTT zu lieben.

Dahero vierdtens zu mercken / daß der Inhalt und Begriff des geringen Büchleins seye der Glaub / Hoffnung und Liebe. Glauben muß ein Christen-Mensch die Boßheit der Sünd / die Vortrefflichkeit der Tugend / und übernatürliche Höhe und Güthe des Dreyeinigen GOttes: Hoffen muß Er die

Gnade die Sünde zu hassen / die Tugend zu üben und über alles GOtt zu lieben: Lieben muß er GOtt / und aus Liebe zu GOtt alle Sünden meiden / und der Tugend sich befleissen.

I. Capitel.

Von dem Wesen und Eigenschafften der Christlichen Vollkommenheit.

1.

Es ist gewiß und brauchet keiner Prob / daß der Glaub Hoffnung und die Lieb / der Begriff seyn der Christlichen Sitten-Lehr / deß Catholischen Catechißmi / ja der gantzen Heil. Schrifft sowohl Alten als Neuen Testaments. Dann was begreifft die Christliche Lehr anders in sich / als daß wir sollen glauben / hoffen und lieben GOtt und die unsichtbarliche ewige übernatürliche Dinge / und die sichtbarliche zergängliche und natürliche verachten?

Die Christliche Vollkommenheit

2. Es wird also zum wahren Christenthum und Glückseeligkeit nicht allein die Liebe erfordert/ sondern auch der Glaub und die Hoffnung: Doch lehren mit dem Englischen Lehrer (a) alle GOttes-Gelehrte/ daß die Christliche Vollkomenheit wesentlich in der Liebe bestehe.

bestehet wesentlich in der Liebe:

3. Dann obwohlen auch der Glaub und Hoffnung stracks auf GOtt zielen/und forderist GOtt als ein übernatürliches Wesen und Hochheit geglaubt und gehofft wird/ so geschicht doch die Vereinigung mit GOtt wesentlich durch die Liebe/ welche nach Ausspruch Pauli, Col. III, 14. das Band ist der Vollkommenheit.

4. Zudem bestehet die Vollkommenheit und Glückseeligkeit dieses Lebens in der vollkommensten und höchsten Form und Tugend: Nun aber wer kan zweiffeln/

(a) 2. 2. q. 184. a. 1. inc. & ad 2. q. 186. a. 1. &c.

zweiffeln / ob die Liebe die Höchste und Königin aller Tugenden sey / indem solches der Apostel klar ausspricht? Dann er sagt 1. Cor. XIII, 13. **nun bleiben Glaub / Hoffnung Lieb / diese drey; aber die Lieb ist das Gröste unter ihnen.**

5. Es ist auch jedermann bekannt / daß die Lieb das erste und gröste Gebot seye / ja das Ziel und End so wohl Alten / als des Neuen / oder Evangelischen Gesetzes. Der Glaube und Hoffnung selbst werden erst recht vollkommen / wann sie mit der Liebe vergesellschafftet seyn.

6. Aus welchem Erstlich zu schliessen: daß wir Christen uns vor allen sollen bearbeiten um Erlangung des Glaubens / Hoffnung und Liebe; weil in diesen Tugenden das wahre Christenthum / unsere Vollkommenheit / unser höchstes Guth und Glückseeligkeit dieses Lebens bestehet. Dann derjenige wird billich vor glückseelig gehalten / welcher das höchste Guth besitzt / der aber die

Lieb besitzt/ der besitzt das höchste Guth/ nemlich GOTT / nach Ausspruch 1. Joan. IV, 16. **GOtt ist die Lieb und der in der Lieb bleibt/ bleibt in GOTT/ und GOTT in ihm.** Was nutzt es alles haben/ und die Lieb nicht haben?

Gehet alle an/

7. Zweytens erhellet: daß die Vollkommenheit nicht nur allein die Geistliche und Religiosen angehe/sondern alle und jede wahre Christen und Glaubige / weß Geschlecht / Stands / Einfalt sie immer seyn. Dann das Gebot der Lieb ist allen gegeben worden / und mit Göttlicher Gnad/ welche allen dargebotten wird / kan es von jederman erfüllet werden. Deut. XXX, 11. Matth. V, 48. Niemand kan sich ausschliessen von der Liebe GOttes / als der kein Hertz und Willen hat.

8. Drittens folget : daß die Vollkommenheit nicht bestehe in viel Beten/ in viel Lesen/ in Begierd viel zu leiden/ in

grosser

grosser Strengheit des Lebens/ in sinnlichen Andachten/ in hohen Erleuchtungen/ in Bekehrung vieler Seelen/ in Wunderwercken oder andern ausserordentlichen Ubungen. Diese und andere Tugend-Ubungen seyn Mittel zur Vollkommenheit/ insonderheit so sie geschehen aus Bewegung und Befehl der Göttlichen Liebe/ nicht aber sind sie die Vollkommenheit selbsten.

und kan erworben werden durch Ubung der drey Theologischen Tugenden/

9. Viertens ist unlaugbar: daß derjenige/ so die drey Theologischen oder Göttlichen Tugenden übet/ den richtigen und geraden Weg zur Vollkommenheit lauffet; er kan auch nicht fehlen/ noch irren/ weil der Glaub unfehlbar/ die Hoffnung sicher/ und die Liebe gewißlich mit GOtt vereiniget.

10. Ist also sehr zu bedauren und zu beweinen/ daß so viel Seelen durch diesen Weg nicht gehen/ sondern gleichsam bey der Nasen durch ausserordent-

liche und von dem Evangelio und Catholischen Kirche nicht bewährte Weg herumgeführt werden. O wie viel wären schon zu dem wahren Christenthum/ zu einem vollkommenen Wandel und Tugend gestiegen/ wann sie diese gemeine Strassen betretten/ und nicht selbst so viel Abweg gesucht hätten! aus diesen drey Tugenden folgen alle andere Tugenden/ welche auch alle ihnen unterworffen seyn.

11. Dahero muß ein Seelsorger oder Prediger/ so er will einen Nutzen schaffen/ vor allen die seiner Sorg übergebene Seelen unterrichten im Glauben/ Hoffnung und Lieb/ und insonderheit/ wie sie diese Tugenden sollen üben und in das Werck stellen. O wann dieses geschähe/ so würden die Catholischen Gemeinden bald ein anders Aussehen gewinnnen/und die Tugend überall grünen und im völligen Flor seyn!

12. Da fällt man mir aber gleich in die Rede/ und spricht: Die einfältige unge-

ungeschickte Leuthe seyn dergleichen Unterrichtung nicht fähig ꝛc.

Von Jedermann/

13. Aber diß ist fürwahr nur eine falsche und vom bösen Feind erdichtete Entschuldigung. Dann ein einfältiger Bauer oder Bethschwester kan zwar nicht viel speculiren/ disputiren/ klügeln/ raisonniren/ wer aber kan mit Wahrheit sagen/ daß sie nicht können mit der Hülff GOttes glauben? Empfangen sie denn nicht sowohl als die Gelehrte im Tauff den eingegossenen Glauben? Als zum Exempel: ein Bauer kan von dem übernatürlichen Wesen GOttes/ von der Dreyeinigkeit/ von überherrlichen Freuden der Seeligen/ und erschröcklichen Straffen der Höllen und Fegfeuer nicht viel speculiren/ meditiren/ raisonniren/ wohl aber einfältig glauben. Dann zum Glauben kein grosser Verstand/ sondern vielmehr eine grosse Einfalt und Demuth erfordert wird/

auch von Einfältigen.

wird / solchen unbegreifflichen Sachen Glauben beyzumessen. Die Gelehrten trauen offt zu viel auf ihren Verstand/ auf ihr Wissen/ auf ihre Bescheidenheit / und sind also nicht so tůchtig zum einfåltigen Glauben/ wie die Ungelehrten und Einfåltigen / wie die eingefleischte Weißheit selbsten / Matth. XI, 25. ausspricht: **Ich preise dich Vater / du HErr des Himmels und der Erden / daß du dich vor den Weisen und Verståndigen verborgen hast / und hast es den Kleinen offenbahret.** Und Sprůchwörter III, 32. **Seine Red ist mit den Einfåltigen.**

14. Eben diese Beschaffenheit hat es mit der Hoffnung und Liebe/ dann diese Tugenden werden uns gleichfals im Tauff eingegossen / also kônnen wir mit der Gnad GOttes solche ůben. Der Glaube ist auch der Ursprung der Hoffnung und Liebe / und gießt sich in diese

aus/

aus / wann die Seel nicht selbst eine Verhindernuß freywillig machet. Dann ja nichts natürlicher ist / als jenem Guth / so man glaubet / durch Hoffnung und Liebe nachstreben?

15. Niemand also / er sey so tumm und einfältig als er wolle / wann er nur den Verstand hat / kan füglich die Schuld auf die Gnade GOttes werffen / daß er die drey Göttlichen Tugenden nicht übe / sondern unserer Nachläßsigkeit muß dieser Abgang zugeschrieben werden.

16. Weh auch denen Hirten und Seelsorgern / welche ihre Schäflein in diesen nicht unterrichten! massen ein jeder Christen-Mensch zu Zeiten schuldig ist die drey Göttlichen Tugenden zu üben. Dahero hat Alexander der VII. 24. Herbstmonath / die Meynung etwelcher laxen Gottesgelehrten verworffen / welche gelehret / daß der Mensch niemahl eine Ubung des Glaubens Hoffnung und Liebe zu erwecken verbun-

bunden. Wie werden sie aber diese ihre Schuldigkeit in das Werck stellen/ so sie nicht unterwiesen werden / wie solches geschehen müsse?

II. Capitel.

Lehr von Ubung der drey Theologischen Tugenden im Weeg der Reinigung.

1.

Es ist zu mercken / daß die Geist-Männer drey Weg zum wahren Christenthum oder innerlichen und vollkommenen Leben unterscheiden. Erstens: muß die Seele gehen den Weeg der Reinigung / das ist/sie muß sich befleissigen/von den Sünden zu reinigen. Andertens: muß die Seel antretten den Weg der Erleuchtung/das ist/sich bemühen umb die Tugenden/ oder im Licht der Tugenden zu wandlen. Drittens: soll eine Christliche Seel sich üben im Weeg der Vereinigung

gung/ durch Ubung der Liebe GOttes/ welche uns mit GOtt vereiniget. Obwolen aber diese drey Weege in sich selbsten und vor GOtt sehr unterschieden/ so werden sie doch in der Ubung vermischet / weil keiner so vollkommen ist/ der nicht nöthig hat der Reinigung ; wie auch ein jeder Christ nicht nur allein schuldig ist das Böse zu meiden/sondern auch die Tugenden und forderist die Liebe/ welche das erste und gröste Gebot ist/ zu üben.

2. Wann nun eine Christliche Seel / weß Stands sie immer sey/ fest beschlossen/ nicht nur ein lau- sondern eifrig- und vollkommentlich-Christliches Leben zu führen / so muß sie den Reinigungs-Weeg antretten/ und drey Wahrheiten sonderlich glauben.

Glauben.

3. Erstlich: daß GOtt sey ein übernatürliches Wesen / eine Hochheit und Grösse / so allen Verstand übersteiget. Muß also ein Glaubiger / GOtt

 ihme

ihme nicht einbilden allein durch das natürliche Licht des Verstands / sondern durch das übernatürliche des Glaubens / welches von GOtt uns offenbahret / daß er übernatürlich einfältig in der Natur und dreyfaltig in den Personen / übernatürlich allmächtig / weiß / liebreich / schön / gütig / unermäßlich / glückseelig und in allen Vollkommenheiten unendlich über unsern Sinn und Verständnüß erhöhet seye. Wie unbegreifflich hoch und groß also GOTT seye / zeiget uns der wahre Glaub!

1. Von GOttes Gerechtigkeit /

4. Insonderheit aber soll ein Anfänger ihme durch den Glauben GOtt überall gegenwärtig vorstellen / als förchtlich / erschröcklich / als einen Richter / welcher Gewalt hat alle Augenblick uns in das ewige Feuer zu stürtzen: Welcher unendlich die Sünde hasset / dessen Majestät sogroß / daß alle irrdische Majestät nur dagegen als Schatten / und vor nichts zu achten. Doch ist Er darbey barmhertzig / daß Er

Er sogar hat wollen unsere menschliche Natur annehmen/und für unsere Sünden leiden und sterben. Alle Augenblick/wann sich der Sünder bekehret/ nimmt er ihn zu Gnaden auf ꝛc.

5. Zweytens soll eine Seel glauben / daß die Todsünd / und nach dieser auch läßliche/ das gröste Ubel seyn. GOtt ist das höchste Guth/ also die Beleidigung GOttes das höchste Ubel: und gleichwie wir nicht fassen/ was GOTT vor ein hohes und grosses Wesen und Guth in sich selbsten ist / also fassen wir auch nicht / was vor ein grosses Ubel die Sünd ist. Ist demnach so wohl für Gelehrte als Ungelehrte / nichts besseres / als ein lebendiger Glaub.

2. Boßheit der Sünde/

6. Drittens: muß geglaubet werden/ daß GOtt uns will gereiniget haben von aller Sünd / und mit der Gnade GOttes können wir uns reinigen von allem Unflat

3. Und Reinigung von derselben.

der Sünden. Dann wer ist / der nicht kan beichten / und das Sacrament der Buß empfangen / welches von Christo zur Nachlassung der Sünden eingesetzt worden? Wer ist / der nicht kan eine vollkommene Reu und Leid (verstehe mittels der Gnade) erwecken / welche ausser der Sacramentalischen Beicht alle Sünden abwäschet?

Liebe 1. der Hochschätzung /

7. Nachdem die Seele diese drey Wahrheiten mit lebendigen Glauben offt betracht und recht gefaßt / muß sie zur Ubung derselben durch die Liebe schreiten / und soll Erstens: GOtt über alles schätzen / in seiner Gegenwart sowohl aus Ehrerbietigkeit gegen seiner unendlichen Majestät / als aus Forcht der Höllen zittern. **Der HErr euer GOtt ist GOtt aller Götter / und HErr aller Herren / ein grosser und mächtiger und schröcklicher GOtt.** Deut. X, 17. Die Hoheit und Majestät GOttes ist unendlich; also

also/ wann du dich auch soltest unter die Erden verkriechen / so würdest dich vor ihme doch nicht genug erniedrigen/ weilen einer unendlichen Hoheit eine unendliche Erniederung/ Demuth/ Verehrung und Anbethung gebühret.

2. des Hasses der Sünden/

8. Andertens: weil die Todsünd das gröste Ubel/ und die Läßliche das nächste daran / so muß eine jede Sünd/ein unnützes Wort/ ein jäher Zorn / ein Uberfluß in Essen und Trincken / eine jede nicht nur Tod-sondern auch läßliche Sünd mehr verhaßt und verflucht werden / als Krieg/ Hunger / Pest/ als der erschröcklichste Tod / als die Hölle selbsten. Warum aber dieses? wegen GOTT; indeme die mindeste Sünd auch eine Unbild/eine Beleidigung/eine Verachtung GOttes einschliesset. Die unvollkommene Reu und Leid wegen der Höll/ oder wegen Verlust des Himmels ist gut/ aber die vollkommene/ alleinig wegen GOtt ist gleichsam unendlich GOtt

ange-

angenehmer / und reiniget die Seel unvergleichlich mehr sowohl von der Schuld als Straff der Sünd. Uber das erkennet die Seel klar / wie billich sie sich demüthige / und schätzet also sich unwürdig / daß sie der Boden träget / und hingegen würdig aller Schmach / Schand und Spott / ja der Höllen selbsten / wegen der begangenen Missethaten. Die Sünde ist das gröste und gleichsam unendliche Ubel: also / der sündiget / verdienet die gröste ja gleichsam unendliche Plagen und Straffen.

Und 3. der Reue.

9. Aus der dritten Wahrheit lernet die Seel reumüthig beichten / und offt eine vollkommene Reu und Leid zu erwecken.

10. Da könnt einer aber sagen: dieses seyn meistentheils keine Ubungen der Lieb / sondern der Forcht GOttes / der Buß / der Demuth rc.

11. Antwort: Dergleichen Tugendwerck fliessen gemeiniglich aus der Gnad und Liebe GOttes / ex habitu gratiæ & cha-

& charitatis, und sollen aus Befehl und Beweg-Ursach der Liebe GOttes geübt werden. Es ist gut die Sünd hassen / weil solche an sich selbsten abscheulich; gut die Tugend lieben / weil sie an sich selbst unvergleichlich schön und kostbahr / gut ists GOTT demüthigist verehren / weil Er ein unendlich hoher und grosser GOtt ist: doch eine Seel / so nach der Vollkommenheit trachtet / thut alle diese Werck nach S. Pauli Rath 1. Cor. XVI, 14. aus Liebe GOttes / wegen GOtt / und zu seinem Wohlgefallen. Befleisset sich also eine Gott-liebende Seel alles aus Beweg-Ursachen der Liebe zu thun: darum ertödet sie sich / verrichtet Bußwerck / förchtet die Hölle / hoffet den Himmel / bethet die unendlich-hohe Majestät GOttes an / und verrichtet so fort alle innerliche Anmuthungen und äusserliche Geschäffte.

12. Besagte Ubungen des Glaubens und Lieb soll theils begleiten / theils folgen — Hoffnung 1.

gen eine dreyfache Hoff- nung. Erstlich: hoffe/ daß dir die Sünden nachge- lassen / und du folglich im Stand der Gnaden seyest. Der böse Feind ma- chet dir bange/ als hättest du nicht recht gebeichtet ꝛc. so du gethan was du ge- könnt / schlage diesen Scrupel aus dem Sinn. GOtt verschwöret sich ja bey Ezechiele XXXIII, 11.? **So wahr ich lebe/ sagt GOtt der HErr: ich will nicht den Tod des Sünders/ sondern daß sich der Gottlose von seinem Weg bekehre und lebe.**

vō Nach- laß der Sünden/

13. Andertens: sollst ein kräfftiges Vertrauen schöpffen/ daß du eine wah- re übernatürliche Reue und Leid erweckest/ obwoh- len du solche in der Sinnlichkeit nicht empfindest. Wer thut / was er mag und kan / dem versagt GOtt die Gnad nicht. Diesen Augenblick / so du wilst/ kanst du mit der Gnad GOttes (welche

2. in der Anfech- tung.

nicht

nicht abgehet / sondern überflüssig gegeben wird / Jac. I, 5.) eine vollkommene Reue und Leid machen / und also von allen Sünden dich reinigen. Die Empfindlichkeit aber und Fühlung solcher Reue entzieht GOtt vielfältig/und will/daß man im finstern Glauben/ und sicherer Hoffnung wandle.

14. Drittens: soll man nicht kleinmüthig werden/ so man in läßliche Sünden und alte Gebrechen wiederum fället / sondern mit kindlichen Vertrauen sich wieder zu GOtt und seiner Gegenwarth kehren und wenden / ihn um Verzeihung bitten / sich vor seiner unendlichen Majestät demüthigen ꝛc. Der Mensch verzeihet hart und ungern die ihme angethane Unbilden; Gott aber/ weil er die Liebe und Barmhertzigkeit selbsten ist/ verzeihet den Augenblick/ an welchem der Sünder von der Sünd sich abwendet / solche bereuet und verfluchet. Vor eine Form einer Reu/ setze ich folgende/ in welcher auch die Lehrstück dieses

und 3. im Fall in die Sünde.

ses Capitels angezeigt und zum theil geübet werden.

Anmuthung. 15. Ich glaube / o GOtt / und erkenne durch das Licht des Glaubens / so du mir angezündet / daß nicht nur eine Todsünd / sondern auch läßliche / ein so grosses und erschröckliches Ubel / welches man nicht genugsam kan beweinen / hassen / und verfluchen. Ach Sünde / ruffet der Heilige Anselmus auf in dem 69. Gebeth / ein erschröcklicher Nahmen / eine verfluchte Sach / ein unvergleichliches Ubel! Der Tod und alle Straffen und Peinen sind in sich selbsten nicht so abscheulich / als die Sünd. Man soll also ehender in das ewige höllische Feuer springen / als in eine Sünd verwilligen. Wann auf eine Waag-Schaale solten geleget werden alle Kranckheiten / Unbilden / und alle Ubel dieser Welt / und so

gar

gar auch! alle Peinen aller Verdamten / und auf der andere die mindeste läßliche Sünd / so würde diese weit überwägen alle andere Ubel. Was ist GOtt? ein übernatürliches Guth. Was die Sünd? eine Verachtung und Beleidigung GOttes. Wer bin ich? nichts / ein Abgrund der Nichtigkeit und Boßheit. Gleichwie also GOtt ein unendliches Guth / also ist ja folglich dessen Beleidigung ein unendliches Ubel? Wehe also meiner Blindheit / die ein solches Ubel nicht erkennet! Wehe meiner Verstockung / Hartnäckigkeit und Boßheit / die so gar nicht achtet / nicht bedauret die Verachtung GOttes des Allerhöchsten! Das soll aber hinfüro nicht mehr geschehen / sondern gleichwie ich jetzt durch deine Gnade / O GOTT / erkenne / was du vor ein unendliches Guth / die Sünde vor ein unendliches Ubel / so hasse ich / wegen deiner die Sünd auf das äusserste / weil ich nicht kan / wie du / solche unendlich hassen. Ich empfinde zwar diesen Haß und Reu

öffters

öffters gar nicht oder wenig in der Sinnlichkeit/ doch / weil ich glaube und wohl erkenne die unendliche Güte und Grösse GOttes / die unendtiche Boßheit der Sünd / die unaußsprechliche Nichtig- Abscheulich- und Armseeligkeit des Menschen / so hoffe ich / daß auch mein Haß und Reu hefftig und groß in Gemüth und Geist seye. Worbey ich dich demüthigst anflehe/du wollest durch deine Gnade geben / daß ich noch mehr und klärer deine Güte/und die Boßheit der Sünde erkenne / und diesen Wahrheiten gemäß lebe.

III. Capitel.

Lehre von Ubung der drey Theologischen Tugenden im Weg der Erleuchtung.

I.

NAchdeme eine Christliche Seele vom Unflath der Sünden sich gereiniget / solle sie im Erleuchtungs-

tungs-Weeg sich auch mit dem Geschmucke aller Tugenden auszieren; und also der Göttlichen Majestät eine würdige Behausung und Wohnung zubereiten.

Glauben.

2. Muß also erstlich der Glauben geübt werden/ daß GOtt ein unbeschreibliches Wohlgefallen und Freude schöpffe an Ubung der Christlichen Tugenden. Er hat zwar unserer Güther und Diensten nicht nöthig/ weil er unendlich glückseelig ist/ und vollkommen in sich selbsten ohne Zuthun eines Menschen: Doch hat Er **ein Freud daran / mit Menschen-Kindern umzugehen**; das mindiste Werck und Ubung/ sonderbar wann es aus Liebe zu ihm geschicht / lässet er ihme höchstens gefallen / belohnet es auch unvergleichlich / 2c. Dann obwohlen GOTT eine unendliche Majestät ist/ so verlanget Er doch mit den Menschen

1. Von dem Wolgefallen Gottes/

Freund-

Freundschafft zu machen / mit ihnen sich zu verbinden / seinen Göttlichen Willen ihnen zu offenbaren / und macht ihme eine Freud / wann der Mensch alle Freuden verachtet / und allein seine Freud und Ergötzlichkeit mit und in Ihme suchet.

2. Von Kostbarkeit

3. Andertens: ist zu glauben / daß eine übernatürliche Tugend (was immer es vor eine seye) so kostbar in den Augen GOttes und in sich selbsten geachtet / daß es kein natürlicher Verstand fassen kan. Dann gleichwie wir haben die Boßheit der Sünd aus dem Glauben erkannt; also müssen wir auch die Schönheit und Kostbarkeit der Tugend nicht aus dem Licht der Natur / sondern des Glaubens (dann ich da nicht rede von natürlichen Tugenden / so aus natürlichem Verstand herrühren / und auch von Heyden besessen werden / sondern von den übernatürlichen / so aus dem Glauben entspringen / und allein von den Glaubigen

und

und Christen durch die Gnad GOttes empfangen und geübt werden) betrachten und nehmen.

4. Drittens: ist zu glauben / daß Christus unser Erlöser seye das Formular und Exemplar der rechtschaffenen Tugend / welches wir Christen ohne Unterlaß uns vor die Augen des Gemüths stellen sollen. Dann Er ist der Weeg / die Wahrheit und das Leben; wer sich befleisset in seine Fußstapffen zu tretten / der kan nicht irren / sondern gehet die rechte Strassen der Tugend und Wahrheit / und wird hier gelangen zu der Vollkommenheit / und dort zu dem ewigen Leben und Glückseeligkeit.

und 3. Exemplar der Tugenden.

5. Aus diesen drey Ubungen des Glaubens / solle folgen eine dreyfache Ubung der Liebe / nemlich eine anmuthige / würckende und leidende oder gleichförmige. Die anmuthige Liebe entspringet

Liebe

1. anmuthige

aus dem Glauben der Gegenwart GOttes und der Hoffnung / daß GOTT ein unbeschreibliches Wohlgefallen und Freude schöpffet an Ubung der Tugenden / so die Seel in Gegenwart seiner Göttlichen Majestät ausübet. Massen in diesem Stand die Seel sich bald in den Abgrund seiner Nichtigkeit vor dem gegenwärtigen GOtt demüthiget / bald die unendliche Majestät anbethet / bald erstaunet / und gleichsam erstarret ob der unbegreifflichen Liebe und Freundschafft GOttes mit uns armen Erd-Würmlein / bald an GOtt und seiner überwesentlichen Natur und Dreyeinigkeit / wie auch unendlichen Vollkomenheiten / und zwar wegen GOtt / sich ergötzet ꝛc. Doch ist diese anmuthige Liebe den Geist-Mäñern verdächtig / wann sie sich nicht ausgeusset in die Wercke / und alle Tugenden beordert: Dann die wahre Liebe / nach dem Ausspruch Pauli 1. Cor. XIII., 4. **ist gedultig / gütig / die Liebe eyfert nicht ꝛc.**

6. Die

6. Die würckende Liebe also/muß sich in allen Wercken spüren lassen/ damit wir nemlich alles verrichten wegen GOtt/ wegen seinem Wohlgefallen/ mit Ausschliessung nicht nur allein der sündlich- und natürlichen Beweg-Ursachen / als eitler Ehr / Menschen-Gunst/ eignen Nutzen / Wohlseyn des Leibes und dergleichen; sondern auch der guten und übernatürlichen Motiven/ als der Furcht/ der Hoffnung/ der Demuth/ des Gehorsams und anderer sittlichen Tugenden. Man soll also nicht nur die gute Werck/ als Bethen/ Fasten/ Allmosen geben/ Beichten/ communiciren/ gehorsamen/ geistlich Lesen und dergleichen/ sondern auch indifferente Sachen / als Essen / Trincken/ Spatzieren gehen/ Spielen rc. aus reiner Liebe GOttes ausüben. Dahero ermahnet uns der Apostel 1. Cor. X, 31. **Ihr esset oder trincket / oder thut etwas anders; so thut alles zu der Ehre GOttes.** Wann solches

2. würckende

geschicht / müssen die Wercke nicht vor gering und schlecht / sondern vor kostbar und gleichsam unschätzbar / gehalten werden; weil solche hernach wahre Ubungen der Liebe seyn / welche ja die höchste und Königin aller Tugenden ist? Betrügen also sich viel / die da meinen / daß ihre Werck weiß nicht wie hoch und heilig seyn / da doch solche nicht aus purer Meinung herfliessen / und mit Eigen-Lieb und unordentlichen Begierden vermischet seyn. Ist also auf diesen Punct sonderlich acht zu geben / dann er ist das Fundament eines recht Christlichen Wandels / und in ihme bestehet die Vollkommenheit activæ vitæ, das ist / des würckenden Lebens.

Und 3. gleichförmige.

7. Die gleichförmliche Liebe ist eine gäntzliche Ubergebung in GOtt und seinen Göttlichen Willen / Krafft welcher eine Seele alles unmittelbar von GOtt annimmet / und mit allem / was er ihr zuschicket / es sey süß oder sauer / zufrieden ist. Daher

folgt

folgt/ daß eine solche Seel ohne Sorge/ allezeit vergnüget/ freudig mitten in Dürre/in Kranckheit und andern Trübsalen lebet; weil sie weiß/ daß alles von GOtt herkommet/ und die Zuversicht hat/ daß alles zu der Ehre GOttes und ihrem Heil gedeyen werde. Es braucht nicht viel spintisiren/ was der Wille GOttes seye/ und was GOtt von dem Menschen verlange? mit einfältigem Glauben und Trauen muß eben dieses/ was uns jetzt diesen Augenblick widerfähret/ oder was die Göttliche Vorsehung nach seiner Barmhertzigkeit ordnet/ oder nach seiner Gerechtigkeit zulässet/ vor den Willen GOttes gehalten werden. Sothane Ubergebung ist der Schlüssel zu der Vollkommenheit/ und welcher solche gäntzlich übet/ wird diese bald erlangen.

8. Mit diesen Ubungen sowohl des Glaubens als Liebe untermenget sich eine dreyfache Hoffnung. Dann erst-

Hoffnung 1. vom Wolgefallen GOttes

lich müssen wir hoffen / daß eine jede Tugend / ein jedes Werck / so schlecht es immer scheine / wann es aus guter Meinung und sonderlich aus purer Liebe geschicht / GOtt auf eine übernatürliche Weise gefalle. Was könte aber einer Seel tröstlicher seyn als diese Hoffnung / GOtt nemlich zu gefallen? GOtt eine Freude und Lust zu machen?

2. Von der puren Meinung

9. Andertens solle man ungezweiffelt dafür halten / daß man in einem jeden Werck und alle Augenblick so man will / durch die Gnade GOttes GOtt könne lieben ; und in allen Ubungen / welche ihme zu lieb geschehen / auch würcklich liebet. Ist also wieder die Hofnung / so man entweders an der puren Lieb und Meinung oder an dem Wohlgefallen GOttes zweiffelt / da man sich doch beflissen hat / dasjenige zu thun / was erfordert

fordert wird. Dann es ist kein Zweifel/ daß GOtt alle Tugenden/ vor allen aber die Liebe Ihme gefalle.

10. Drittens muß man gäntzlich glauben und Vertrauen auf die Göttliche Vorsehung / ohne alle Ausnahm/ und hoffen/ wider alle Hoffnung / und da nichts zu hoffen scheinet. Dann der Mensch muß allen eignen Willen und Neigungen absagen / und festiglich vertrauen / daß dieses das beste seye / was ihm jetzt Gutes oder Böses begegnet / weil es GOTT der Allerbeste also verordnet hat. GOtt der leitet den Menschen und führet ihn / sowohl in äusserlichen als innerlichen / wie es ihme gegefället. Die Schuldigkeit aber eines Christen bestehet darinnen / daß er sich GOtt ohne Ausnahm vertraue / und seiner Regierung und Anordnung/ mit einer immerwährenden Zufriedenheit in allen Umständen überlasse. Die

Und 3. Vorsehung GOttes.

Anmuthung vor diesen Weeg kan nachfolgende oder eine dergleichen seyn.

Anmuthung. 11. Ich weiß aus Heil. Schrifft / und also glaube ich es kräfftiglich / daß die Tugenden / als Bescheidenheit / Gerechtigkeit / Andacht / Gebeth / Abtödtung / Groß- und Starckmüthigkeit / Gedult / Beständigkeit / Demuth / Mässigkeit / Stillschweigen / Sittsamkeit und so fort / in deinen Augen / o GOtt kostbar und unvergleichlich angenehm seyn und gehalten werden. Und eben darum will ich mich aller Tugenden insgemein / und dererjenigen / so mir zum Fortgang in Christlicher Vollkommenheit am nöthigsten / insonderheit befleissen. Weil aber die Theologischen Tugenden die vortrefflichste und die angenehmste / so will ich forderist auf die Ubung dieser dringen / und vor allem Sorge der Liebe tragen / mit dem Vorsatz / dir allein mein Hertz zu schencken / und dir zu liebe / mit gäntzlicher Ubergabe in deinen göttlichen Wil-

Willen und Verordnung/ alles zu thun und zu leiden. Was ist dieses mir nicht vor ein Trost/ daß ich alle Augenblick dir ein Wohlgefallen durch die gute Meinung und Betrachtung deiner Gegenwart erweisen kan? Ach wie hoch schätze und liebe ich nicht die Tugend/ nicht nur allein/ weil sie in sich selbsten schätzbar und lieblich/ sondern forderist/ weil deren Ubung dir gefällig? Was Freude mach ich mir nicht/ dir zu Lieb und Ehr essen/ trincken/ reden/ gedencken/ und alles zu thun zu und leiden/ was mir zu thun und zu leiden oblieget? was Ergötzlichkeit bringet mir nicht deine liebreiche und freundliche Gegenwart und innerliche Zeugnüß/ daß meine schlechteste und geringste Dienst und Ubung dir angenehm sind? 2c.

IV. Capitel.

Lehr von Ubung der drey Theologischen Tugenden im Weeg der Vereinigung.

I.

Wann die Seele von der Finsternůß der Sůnden ausgegangen / und mit Tugenden erleuchtet und ausgezieret ist / würdiget endlich die Göttliche Majestät sich mit ihr zu vereinigen. Diese Vereinigung aber geschicht wiederum durch den Glauben und Liebe: und ist da gleichfalls ein dreyfacher Glaube zu ůben.

Glauben

2. Erstlich: muß man sich GOtt vorstellen als einen puren Geist ohne Leib und Materie. Alle Idéen und Formen můssen auf die Seiten geraumt / wie auch die Einbildungs-Krafft und natůrliche Vernunfft ůberstiegen werden / damit dem

1. Von GOttes Wesenheit

Glauben

Glauben allein Platz gemacht werde/ durch welchen man GOtt ansehen muß als ein übernatürliches Gut / so über alle Einbildung / Wohlredenheit / natürliche Verständnüß unendlich erhebt ist. Dann was man von GOtt sich einbildet / ausspricht oder urtheilet/ muß nicht glatt hin / sondern in einen unendlich = höhern Sinn verstanden werden. Dahero die hohe Gottgelehrsamkeit den grossen GOTT nicht ewig / dreyfaltig / groß / weiß / allmächtig / schön / gütig / sondern über= ewig / über = dreyfaltig / über = groß/ über= weiß / über = allmächtig/ rc. benahmset.

Und 2. Gegenwärtigkeit in der Seelen/

3. Andertens muß man glauben / daß dieser übergrosse und hohe Dreyeinige GOtt wesentlich auf eine unbegreiffliche und allein durch den Glauben erkantliche Weise überall zugegen / sonderbahr in einer Seel/ so in der Gnade GOttes stehet : Dann einer solchen

verleyhet er seine Gegenwart / hat in ihr seine Freud und Lust / verlangt auch von ihr geliebt / gelobt / bewundert / und demüthig angebethet zu werden: und hat ein sonders Wohlgefallen an innerlich- und äusserlichen Ubungen / so schlecht sie immer seyn / insonderheit / wann solche aus reiner Liebe zu ihme / als den über-höchsten Guth / geschehen. Dann GOttes Lust ist / bey Menschen-Kindern zu seyn. Prov. VIII., 31. Und Christus sagt / Joan. XIV., 21. **Der mich liebet / der wird von meinem Vatter geliebt werden / und ich werd ihn lieben / und mich selbsten ihme offenbahren.** Und V. 23. **Der mich liebet / wird mein Wort halten / und mein Vatter wird ihn lieben / und wir werden zu ihm kommen / und Wohnung machen.**

Drittens:

4. Drittens: muß die Seele so wohl sich selbsten als die gantze Welt/ gegen GOtt gerechnet/ für nichts achten. Alle Völcker seyn vor Ihm (Gott) als wañ sie nichts wären/ und als wie nichts und Eitelkeit seyn sie vor ihm geachtet. Isa. XL., 17.

Wie auch 3. eigenen Nichts.

5. Soll also eine der Vollkommenheit beflissene Seel/ gleichsam ohne Unterlaß/ in einer solchen oder dergleichen Glaubens-Anmuthung beschäfftigt seyn. Ich glaube/ daß du über-grosser und über-herrlicher GOtt/ in der Natur einfältig/ in den Personen dreyfältig/ unermessen/ ewig/ weiß/ allmächtig/ mit einem Wort/ ein unaussprechliches und unendliches Guth/ in dem Innersten meines Geistes und Grund der Seelen zugegen seyest/

auch bereit bist / mit mir armen Erd-Würmlein / Abgrund der Nichtigkeit und Boßheit freundlich zu sprechen und umzugehen 2c.

Liebe

6. Wann die Seel also die Göttliche Hoheit / Gegenwart / und seine / wie auch aller Creaturen Nichtigkeit fasset und betrachtet / so kan es kaum anders seyn / als daß sie in unterschiedliche hohe mystische Liebes-Anmuthungen der Verwunderung / der Demuth / des Lobes GOttes / der Anbethung / der Ruhe / der Freude / 2c. ausbricht. Drey Ubungen der Liebe aber mercke ich besonders mit den Gottesgelehrten an.

1. Der Anmuthung /

7. Und zwar erstlich: die hochschätzende anmuthige Liebe / Krafft welcher man GOtt als das höchste Guth über alles liebet. O GOTT! du bist ein unbegreiffliches Weesen / das höchste Guth / eine unendliche

endliche Majestät / vor dir sind wir alle geachtet wie ein Tröpfflein Wasser aus dem Eymer / und wie das Zünglein in der Waage; siehe alle Insulen sind wie ein geringer Staub. Is. XL., 15. Wer bist du? wer ich? wer die gantze Welt? Ich / und die gantze Welt seyn nichts / du aber alles. Ich verdiene wegen meiner Sünden allen Haß / alle Verachtung / alle Verfluchung: Du bist würdig / ja unendlich würdig aller Lieb / Hochachtung und Ehre. Ich bin böß und zur Boßheit geneigt: du aber bist wesentlich heilig und gut. Fassen kan ich es nicht / aber glauben kan ich es / und glaube gewiß / daß du seyest ein übernatürliches / unbegreiffliches / unermeßnes / unendliches Guth. O wesentliche Hoheit! o wunderbarliche Dreyeinigkeit! ich erstaune und erstarre vor Verwunderung / wann ich die Hoheit deines überwürcklichen Weesens betrachte. O unerforschlicher / o unaussprechlicher

licher GOtt/keinen würdigen Nahmen kan ich dir nicht geben! O unbegreifflicher Gott/kein würdigen Concept oder Gedancken kan ich von dir nicht schöpffen/ dann ich nur gar zu klar in dem finsteren Licht des Glaubens erkenne/ daß du allen Wahn und Gedancken übersteigest. Und/ o grosse Blindheit! o Schande! ein solches unendliches unbeschreibliches Weesen/ Hoch- und Gütigkeit hab ich nicht hoch geschätzt/ nicht geliebt! aber jetzt erkenne ich/ daß gegen dir/ o unermessener GOtt/ alles nichts zu schätzen/ und du allein aller Hochachtung und Liebe werth bist. Dahero ich mich und alle Creaturen verachte/ und dich allein um dein selbst willen/von gantzer Seele/ von gantzen Verstand/von gantzen Willen und aus allem Kräfften liebe. Es freuet mich über alles/ daß du bist/ der du bist/ das ist: ein unendlich Gut/ so auf eine unbegreiffliche Weiß einfältig in der Natur/ dreyfaltig in den Persohnen/und ein Abgrund alles Weesens/ Vollkommenheit und

Glück-

Glückseeligkeit. Ich liebe dich also/und wiederum liebe ich dich / und tausendmahl und wiederum tausendmahl liebe ich dich über mich / und über alles.

7. Weil aber GOtt sich würdiget mit einer Christlichen Seele auch Freundschafft zu machen / ja auch will und befiehlt / als ein Freund / von ihr hinwiederum geliebt zu werden / so muß andertens die Liebe der Freundschafft geübet werden. Die Weißheit ist den Menschen ein unendlicher Schatz/und die denselben gebraucht haben/seyn der Freundschafft GOttes theilhafftig / und wegen der Gaben ihrer Weißheit angenehm worden. Buch der Weißheit/ VII., 14. O Wunder/daß GOtt/ die höchste Majestät / sich also erniedriget / und mit uns armen Erd-Würmlein Gemeinschafft machet! O grosser GOTT/ was ist das vor eine Demuth/ vor eine Holdseeligkeit/ vor eine Leutseeligkeit/

2. Der Freundschafft/

ligkeit / daß du ohne Unterlaß bey dem Menschen zugegen bist / und alle Augenblick / wann er will / ihn zu deiner Ansprach lassest. Ein grosser Welt-Monarch schämet sich einem schlechten geringen Menschen Audienz zu geben: Und du / o unendliche Hoheit / verlangest / daß wir arme Erd-Klumpen / die wir gegen dir weniger als ein Stäublein gegen den gantzen Erd-Kreiß / als ein Tropffen gegen dem Meer / als ein Punct gegen der gantzen Welt / uns mit dir besprechen / dir unser Noth klagen / dich loben / lieben / anbethen / umfangen / und an dir uns ergötzen sollen. Der Mensch ist nach seinem Weesen ein Diener GOttes: Was hat aber GOtt gethan? Er hat ihn erhoben in den Gnadenstand; er gießt ihm die Gaben und Tugenden / sonderlich die heiligmachende Gnad und Liebe ein / Krafft welcher der Mensch / so der Natur nach ein Knecht ist / der Gnade nach ein wahrer Freund / und so gar ein Sohn GOttes wird. Wer dieses betrachtet und fasset /

set / wird gleichsam vor Verwunderung über einer solchen Freundlichkeit entzucket. Die Esther erbleichte und fiel vor Schröcken zu Boden / als sie Asveri Majestät ansichtig worden / Est. XV., 9. Die Königin aus Saba wurde in Betrachtung des Prachts / Herrlichkeit und Weißheit Salomonis fast ohnmächtig und entathmet / 3. Reg. X., 5. Was ists dann Wunder / wann dieses einer Seele geschieht / so die unendliche Majestät / Herrlichkeit / Weißheit GOttes / so sich ihr gegenwärtig freundlich erweiset / ja gar sich selbsten mittheilet / mit lebendigen und kräfftigen Glauben beschauet? GOtt ist in sich selbsten ein Wunder über Wunder aller Grösse und Hoheit / und eben darum ist es ein Wunder über Wunder / daß ein undencklich grosser und hoher GOTT Freundschafft mit uns armseelig- und nichtigen Erd-Würmlein machet. Es müste einer ja ein Stahl-Eisen-vestes und unerweichliches Hertz haben / der eines so grossen Herrns Freundschafft

und

und Leuthseeligkeit nicht bewegen / und zu einer freundlichen Gegen-Liebe erwecken sollte?

Und Vereinigung.

8. Drittens: aus dem Glauben und beständigen Andencken der Gegenwart GOttes im Grund der Seelen / folget die Lieb des **Stillschweigens**; weil GOtt höher ist / als daß man von ihm etwas nach Würdigkeit reden kan: der **Verwunderung**; weil ja nichts wunderns-würdiger ist / als der Dreyeinige GOtt und dessen Gemeinschafft mit der Seel? des **Friedens** und **Ruhe** / welche würcket / daß wir an GOtt / und seiner Gegenwarth / wie auch Göttlichen Willen / uns allein vergnügen: der **Freude** / wegen der unendlichen Vollkommenheit und Glückseeligkeit GOttes in ihm selbsten / und der Freundschafft mit der Seele: der gäntzlichen **Ubergab** an GOtt und seine Göttliche Vorsehung / Regierung und Würckung: endlich der **Vereinigung** mit

mit GOtt / sowohl der Seel- als Seelen-Kräfften nach / weil nemlich eine verliebte Seel nichts anders gleichsam dencket / verstehet oder will / als GOtt das höchste Guth / &c.

9. In diesen Weeg der Vereinigung soll und muß also die Seel forderist achtung geben auf die Gegenwart GOttes im Grund der Seelen (allwo er seinen Thron und Sitz aufgeschlagen hat) und sich ohne Unterlaß befleissen / das Hertz / wann es durch Zerstreuung und Verrichtung sich entfernet oder verloffen hat / durch kurtze / stille und ruhige Wiederkehr / und durch zarte doch brünstige Liebes-Neigungen und Schuß-Gebetlein sanfft und lieblich zu ihm zurück zu führen. Es werden hier in dem Weeg der Vereinigung keine andere Werck vorgenommen / als im Weeg der Reinigung und Erleuchtung / nur werden sie auf andere und vollkommenere Weise verrichtet. Eine solche Seel zerstreuet sich nicht / ob sie wohl vielerley Geschäffte in ihren Stand und Be-

ruff auszuüben hat / indem sie alles thut mit lebendigen Glauben der Gegenwart GOttes / und mit brünstiger Liebe des höchsten Guths / welches sie als innerist gegenwärtig fasset und betrachtet.

Hoffnung 1. wegen Erkäntnüß

10. Was anbelangt die Hoffnung in diesem Weeg / so muß hier erstlich die Seel gewiß hoffen / daß sie GOtt wohl und recht erkenne / obwohlen sie keine ausserordentliche Erleuchtungen von GOtt und seiner Gegenwart spühret / sondern allein in der Finsternüß des Glaubens gelassen wird. Dann eine hohe Erkäntnüß GOttes kommet nicht her aus der Einbildung / aus subtilen Idéen, oder aus tieffer Einsicht des Verstands / sondern aus dem Glauben / welcher GOtt in seiner Natur / in den Persohnen und Eigenschafften übernatürlich vorstellet.

2. in Versuchung

11. Andertens muß man nicht mißtrauisch werden / so man vielfältig und offt die

Gegen-

Gegenwart GOttes durch Zerstreuungen / oder Geschäffte / ja auch Sünden / verliehret / sondern soll vielmehr von GOttes Liebe und Güthe so viel halten / daß er alle Augenblick die Seele / so sie wieder zu ihm kehret / zu Gnaden aufnehme. Nur ist zu mercken / daß man treu und beständig fortfahre in der Gegenwart GOttes sich zu üben.

Und 3. wegen der Liebe GOttes.

12. Drittens muß man auch hoffen / daß die Liebe zu der Gegenwart GOttes brünstig seye / obwohlen in der Sinnlichkeit und unterem Menschen solche nicht gefühlet wird. Die Ursach ist klar / weilen nemlich die Lieb wesentlich in dem Willen stehet; wann also nur solcher durch das Licht des Glaubens gegen GOtt entzündet wird / so kan- und ist die Liebe brünstig. Wie viel meynen / sie lieben GOtt brünstig / da sie doch / in der Liebe lau seyn / weilen sie die Hefftigkeit der Liebe nach der Empfindung abmessen und schätzen?

V. Capitel.

Anmuthungen der Liebe.

I.

DAmit aber die drey Theologischen Tugenden und sonderbahr die Königin der Tugenden / die Liebe / sowohl in die innerliche als äusserliche Ubung recht gebracht werden / so setze ich einige Liebs-Anmuthungen / wie auch einige geistliche Lehren hieher / die einer eifrigen Seel bequemlich und anständig zu seyn erachtet.

Anmuchungen

Des Glaubens und Liebe.

2. Ich glaube / o GOTT / daß du bist ein übernatürliches Wesen / ein purer Geist / unbegreifflich / einfältig in der Natur und doch dreyfältig in denen Persohnen / unendlich / unermessen / ewig / erhoben über alle Vollkommenheit / Hoheit und Grösse eines geschaffenen Verstands / oder wie die Mystici reden / eine Uber-Substanz, eine Uber-Allmacht / Uber-

Weißheit /

Weißheit / Uber-Licht / Uber-Glorie / Uber-Schönheit / Uber-Gerechtigkeit / Uber-Güthe / Uber-Glückseeligkeit / überhaupt ein solches Weesen / das wegen seiner Hoheit niemand fassen kan / sondern allein geglaubet und bewundert werden muß. Und weil lieben so viel ist / als wohl wollen / ich aber dich / o GOtt / liebe / so will ich dir wohl / und freuet mich über alles / daß du bist / der du bist / das ist ein übergrosser / überhoher / überglückseeliger Dreyeiniger GOtt 2c.

3. Ich glaub / o GOtt / daß du gut und über und unendlich gut / wie auch / daß du Himmel und Erden erfüllest / und überall auch in meiner Seel (wie ich hoffe) durch die Gnade / Liebe und andere eingegossene Tugenden und Gaben des Heiligen Geistes wesentlich zugegen bist. Ich habe ein hertzliches Wohlgefallen an deinem höchsten und unermeßlichen Weesen: ich freue mich sonderlich / daß du bist ein unendliches Guth / das nichts bedarff / dem an nichts

mangelt / sondern bist in dir selbst seelig / reich / weiß / mächtig / hoch / groß / unsterblich / mit einem Wort / GOtt.

4. Ich liebe dich / o GOtt / weil du mich erschaffen / mich von der Sünd und Höll erlöset / mich durch deine Gnad geheiliget / das ewige Leben mir zubereitet / und mit andern unzahlbahren Wohlthaten mich reichlich begabet. Aber nicht allein darum liebe ich dich / weil du mein höchstes Guth / sondern zuforderist darumb / weil du in dir selbsten das höchste Guth bist. Wann also du mir alle Gnaden und Gutthaten entzögest / und mir allein die Erkantnüß deiner GOtt- und Dreyfaltigkeit überliessest / so würde ich dich lieben. Dann zu deiner Liebe bewegen mich nicht nur allein deine Gnaden / sondern vor allen du selbsten? deine Schönheit / deine Weißheit / deine Güte / deine Liebe / deine Gottheit und Dreyfaltigkeit verwunden mein Hertz ꝛc.

5. Ich erfreue mich / O GOtt / von Hertzen / daß du bist der du bist / nemlich

ein unendliches Guth: ein GOtt/ den kein Orth fassen/ keine Zeit einschliessen/ und kein Verstand ermessen kan. O Abgrund! O Meer der Vollkommenheit! O wie groß ist deine Weißheit/ mit welcher du dich und alles was ausser dir gewesen und künfftig seyn wird/ auf das klăriste begreiffest! wie groß ist deine Macht und Gewalt/ mit welcher du alles nach deinem Willen regierest und beherrschest! alles hangt an deiner Hand: du kanst alles was du weist. Leichter fället dir auszuwůrcken/ als uns auszudichten. Es braucht keiner Bemůhung/ sondern auf deinem Befehl műsten gleich Million tausend und wiederum Million tausend Welt aus nichts hervorkommen/ vor dir sich niederwerffen und ihren Schöpffer anbethen. Wie groß ist deine Glückseeligkeit/welche so vollkommen ist/daß nichts darzu gethan/ noch davon genommen werden kan! Wie groß ist deine Heiligkeit/ welche dich von der mindesten Untugend befreyet und mit unaussprechlichen

chen Schmuck aller Tugenden ausgezieret! Wie groß ist deine Hoheit / die kein Ziel hat? Wie groß deine Herrschafft / welcher jedermann unterwürffig! Wie groß dein Unermessenheit / so alles einnimmet! Wie groß deine Unsterblichkeit / welche von der Zeit nicht abnimmet! Wie groß deine Liebe / sonderbahr gegen den gerechten Seelen / welche alle Verständnüß übertrifft! O grosser / o unendlicher GOtt! ich erstaune und erstarre vor Verwunderung / wann ich mich in deiner Gottheit und Dreyfaltigkeit durch Glauben und Beschauen vertieffe. Ich erfreue mich also in deinem Weesen / in deiner Dreyfaltigkeit / in deiner Majestät / in deiner Grösse / in deiner Unermessenheit / in allen deinen Vollkommenheiten / so keines Menschen Zung aussprechen / keine Feder beschreiben / keine Wohlredenheit rühmen und kein Verstand begreiffen kan.

6. Ich liebe dich / aber gantz kaltsinnig: O GOtt / der du bist ein verzehrendes

rendes Feuer/ löse auf mit deinen Flammen die Kaltsinnigkeit meines Hertzens. O seelige Himmels-Burg/ wie gefällest du mir so wohl/ weil in dir das ewige Feuer der Liebe aufbrennet; mache doch/ daß ein eintziges Füncklein von deinen Strahlen in mein Hertz herab falle! O hellglåntzende Himmels-Lampen und obriste Beherrscherin der Planeten/ Gold-schimmerende Soñe/ wirff dein hell-flammendes Licht schnur-gerad auf mein kaltes Hertz/ daß gleichwie du leiblicher Weise brinnest und brennest; also auch ich geistlicher Weiß vor Liebe GOttes brinne/ und vor Liebe des Nächstē/ wie auch Seelen-Nutzens/ brenne/ und die gantze Welt entzünde.

7. Ich erkenne durch den Glauben und Licht deiner Gnaden/ O GOTT/ daß du bist das höchste und unendliche Guth/ und darum liebe ich dich: Gieb/ daß ich dich noch klårer erkenne/ o allerschönste Gestalt! damit ich dich auch hitziger und brůnstiger liebe/ als der du wůrdig bist unendlichen Lobes/ Ehr und Preises ꝛc.

8. O GOtt ich liebe dich pur und alleinig / alles andere verachte ich / nur daß ich dich bekomme uud geniesse. Wann ich dich habe / so hab ich alles / wann ich auch sonst nichts habe. Werffe demnach alles weg / achte alles für nichts und schätze dich allein: ich hasse alles / und liebe dich allein: ich sterbe allen ab / daß ich in dir und wegen dir allein lebe.

9. Du weist / o GOtt / daß ich dich über alles liebe / über Gold und Geld / über Freuden und Wollüsten / über Schönheit und Lieblichkeit / über Herrschafft und Regierung / über Würde und Ehren-Titul / über Glorie und Herrlichkeit / über Wissenschafft und Weißheit / über Himmel und Erden / mit einem Wort / über alles liebe ich dich / und tausendmahl über alles liebe ich dich / o du liebreichster GOtt!

10. Die ewige Wahrheit spricht: **Niemand ist gut ausser allein GOtt** / nemlich wesentlich und unendlich. Alle Geschöpff haben nur einen Schatten der Güthe und Schönheit

GOt-

GOttes / und ihre Güthe gegen deiner Güthe / o GOtt / werde für nichts gerechnet. Dahero ich dich allein / o Dreyeiniger GOtt / anbethe / umfange / liebe / lobe / suche rc.

11. Ich liebe dich / o GOtt / und also übergebe ich mich und alles das meine deinem Göttlichen Willen. Willst du / daß ich mit Antonio dem grossen / meine Hütten unter den wilden Thieren aufschlage / oder mit Benedicto in die Einöde und Wüste fliehe / mit Wurtzeln und Wasser mich nähre / mit Fasten / Wachen und Beten mich ausmergle? siehe ich bin bereit. Willst du mich haben als einen Job in der Armuth / in Kranckheiten / in tausenderley Unglück? siehe ich übergebe mich dir / laß alle Wetter des Unglücks über mich ausbrechen. Willst du / daß ich einen Paulum solle abgeben / und den Heyden das Evangelium JEsu Christi verkündigen? siehe da lauffe ich! Willst du haben / daß ich mit Laurentio auf einen feurigen Rost gebraten werde? siehe / da bin ich!

Was du immer willst und befiehlst/das bin ich bereit / dir zu lieb auszustehen/ wie hart / schwehr und erschröcklich es immer seyn mag.

12. Leicht ist es dich / o GOtt / lieben in guten Wohlstand / da alles nach Hertzens Wunsch gehet. Das höchste Lob und die gröste Prob der Liebe GOttes ist / wann solche mitten unter Verfolgung / Creutz und Leiden desto stärcker aufbrennet. Dahero liebe ich dich und werde dich lieben / obwohlen du mich hart und streng angreiffest / obwohlen der leidige Haß wider mich aufstehet / obwohlen mich der unsägliche Neid und wütende Zorn anfallen / obwohlen das wiedrige Glück alle Kräfften anwendet mich zu unterdrucken. Meine Liebe freuet sich im Unglück und Widerwärtigkeiten/ und hält es für die höchste Glorie und Ehre an dem Creutz mit Christo zu leben und zu sterben rc.

seyn zu aller Zeit

13. Diese Anmuthungen aber können zu allen Zeiten und überall in das Werck gesetzet

gesetzet werden: dann keine Zeit/ kein Orth ist/ wo man nicht GOttes Gegenwart glauben/hoffen und lieben kan/ in welchen drey Ubungen / sonderbahr die Christliche Vollkommenheit/ Gemeinschafft und Vereinigung mit Gott bestehet. Es saget ja die Heil. Schrifft von dem Geboth der Liebe selbsten Deutr. XXX., 11.? Diß Geboth aber/ so ich dir heut befehle / ist nicht über dich / noch weit hingesetzt/ es ist auch nicht im Himmel gelegen/ daß du sagen mögest: wer ist unter uns / der hinauf fahren kan gen Himmel/ damit er dasselbige zu uns bringe/ daß wir es hören / und in dem Werck erfüllen? es ist auch nicht über Meer gelegen/ daß du fürwenden möchtest und sagen: wer ist unter uns/ der über Meer fahren könne/ und dasselbig biß zu uns bringen/ daß wir

 es

es hören mögen und thun/ was gebothen ist? sondern das Wort ist gar nah bey dir in deinem Mund/ in deinem Hertzen/ daß du es thust.

leicht/ 14. Wo wir immer seyn mögen / können wir unsern im Grund der Seelen gegenwärtigen GOtt lieben/ loben und anbethen. Kein Stand / kein Ambt/ kein Glück / kein Unglück/ keine Kranckheit/ kein Creutz / kein Geschäfft / keine Arbeit / kein anderer Zufall kan uns/ so wir wollen/ verhindern / daß wir nicht/ wo nicht offt/ doch zuweilen/ unsere Gemüths-Augen auf die Gegenwart des höchsten Gutes mit liebreichen Anblicken werffen. Die Liebe / sagt der geistreiche und gelehrte Idiota de Divino Amore Cap. I. ist leicht/ allen zeiget sie sich / keinem versagt sie sich/ es fasset sie ein Junger und Alter/ Mann und Weib / Gesunder und Krancker / Reich und Armer / der

Höchste

Höchste und Kleineste / ein Freyer und Knecht / ein Weltlicher und Geistlicher / ein Schwacher und Starcker / und keiner mag sich entschuldigen 2c.

15. Zudeme feyret die Göttliche Gnade nicht / sondern klopffet ohne Unterlaß und wecket uns auf zum liebreichen Andencken an GOtt / daß wir keine Entschuldigung unserer Nachlässigkeit in glauben und lieben finden können. Gleichwie die Priester im Alten Testament das heilige Feuer auf dem Altar immerfort unterhalten musten / daß es niemahls ausgelöscht: also soll auch eine Christliche Seel auf dem Altar des Hertzens ohne Unterlaß / mittels des Glaubens und Gedächtnüß an GOttes Gegenwart / das Feuer der Göttlichen Liebe erhalten.

mit der Gnade GOttes /

16. So du aber mit Passionen und Versuchungen überfallen / oder auch in eine Sünde gefallen bist / so must dich nicht viel verwirren oder unnöthige Traurigkeit schöpffen / sondern vielmehr mit grösseren Eifer zu GOtt kehren / welcher / so ein Sünder zu ihm fliehet / gleich Verzeihung finden läst und solchen in die alte Freundschafft liebreich aufnimmet. Wer also stets in dem Glauben der Gegenwart GOttes / und in Hoffnung und Liebe verharret / der kan auf den Weeg der Vollkommenheit nicht fehlen / sondern muß nothwendig zunehmen / und von Tag zu Tag vollkommener werden.

auch in den Versuchungen.

17. Ist also mein fester Entschluß / o GOTT / o mein höchstes unendliches Guth / an deine Gegenwart beständig durch den Glauben zu dencken / und mich dir durch die Hoffnung und Liebe zu vereinigen.

Entschluß.

Ich

Ich kan mich zwar nicht mit strengen Fasten ausmärglen/ mit Geiselstreichen hart züchtigen / auf der blossen Erden schlaffen/ oder andere ungewöhnliche/ doch bey den heiligen Leuthen gewöhnliche Leibs-Casteyungen / vornehmen: Ich kan aber dich in mir innerist glauben / wie auch daß du mit deiner Gnade in mir wohnest/ hoffen / und dich über alles und von gantzen Hertzen lieben. Ich kan mit deinem Wort die Glaubigen nicht unterrichten / noch Heyden/ Juden oder Ketzer bekehren; ich kan nicht gantze Nächte bethen/oder beständig in der Beschauung deiner Göttlichen Natur und Dreyeinigkeit stehen: Ich kan aber mich zu dir bekehren/ und dich inniglich lieben. Ich kan deinen Nahmen den unglaubigen Königen und Völckern nicht verkündigen/oder in den abgöttischen Ländern an statt der Götzen-Bilder/das Zeichen des heiligen Creutzes und Liebe ausstecken; Ich kan nicht zu Verherrlichung deiner Ehr und Glorie mein Blut für deinen wahren

ren Christ-Catholischen Glauben hergeben; Ich kan nicht hohe Concepten aussinnen / oder hochgelehrte Reden von den höchsten Geheimnüssen der Dreyeinigkeit GOttes / von der Allgegenwärtigkeit / von der Menschwerdung des Worts oder anderen Geheimnüssen führen: doch kan ich einfältig GOtt und seine Allwesenheit glauben und lieben / wie ich auch dich / o GOtt / würcklich liebe / und allezeit sowohl mit Gedancken / als Worten und Wercken zu lieben mich befleisse.

Particular-Examen.

18. Endlich würde es einer andächtigen Seele sehr nützlich und vorträglich seyn / wann sie eine Nachdenck- und Erforschung (welches an statt eines Particular-Examen dienen könnte) über das gantze Wercklein anstelte. Kan und soll sich also nach Lesung dieses Büchleins examiniren / Erstlich: Ob sie kräfftiglich glaube / daß die Sünd das höchste Ubel seye? Ob sie gewißlich hoffe Vergebung derselben?

Ob

Ob sie alle Sünden insgemein und eine jede insonderheit / aus Liebe GOttes hasse und meide?

19. Andertens: Ob sie kräfftig glaube / daß die Tugend nach GOTT das höchste Guth sey? Ob sie gewißlich hoffe / daß derselben Ausübung GOtt gefällig? Ob sie aus Liebe zu GOtt alle Tugenden insgemein / und einer jeden insonderheit / nachstrebe / und nach dem Exempel Christi / ausübe?

20. Drittens: Ob sie kräfftig glaube / daß der Dreyeinige GOTT das höchste Guth / überall / sonderlich im Grund der Seelen zugegen sey? Ob sie gewißlich hoffe die Vereinigung mit GOtt? Ob sie mittelst der hochschätzenden / freundlichen / würckenden Liebe / und andern mystischen Anmuthungen / mit diesem höchsten Guth / so innerst in der Seelen wohnet / zu vereinigen sich befleisset?

21. In diesen drey Puncten bestehet die Christliche Vollkommenheit / der Weeg zu GOTT und dem Himmel /

ein

ein heiliges Leben / der Begriff nicht nur allein dieses Bůchleins / sondern auch aller Geist-Bůcher / ja der Heil. Schrifft selbsten / welche nichts anders lehren noch lehren kŏnnen / als die Sůnde hassen und lassen / die Tugend mit allen Ernst ůben / vor allen aber GOtt als das hŏchste Guth / inbrůnstig lieben. Worzu uns GOTT allen seine Gnade verleihen wolle!

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Erhard, Caspar

Christliches Hand-Büchlein, oder Sichere Hand-Führung Zur Christlichen Vollkommenheit, Mittelst der drey Theologischen Tugenden Glauben, Hoffnung und Liebe Zu Nutz und Dienst eifriger Seelsorger und andächtigen Seelen

Regenspurg 1728

Asc. 755 d#Beibd.2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10260613-0
VD18 14453096